

Jahresbericht 2019

DRK-Selbsthilfe im Odenwald



KONTAKT

Selbsthilfe- und Informationszentrum des DRK-Kreisverbandes Odenwaldkreis e.V.

Bahnstraße 43 (Eingang: Alte Poststraße)

64711 Erbach

Tel. 06062 60760

Fax 06062 60766

selbsthilfe@drk-odenwaldkreis.de

www.selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

DRK-Kreisverband Odenwaldkreis e.V.

Illigstraße 11

64711 Erbach

Tel. 06062 607-0

Fax 06062 607-55

info@drk-odenwaldkreis.de

www.drk-odenwaldkreis.de

Cover: Dimitri Houtteman on Unsplash.com

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Selbsthilfe,

»Selbsthilfe entsteht immer dort, wo Menschen in Not sind und ihre Situation aus eigener Kraft in einer Gemeinschaft meistern.« Mit diesen Worten unseres DRK-Kreisverbandsvorsitzenden Georg Kaciala möchte ich den Jahresbericht 2019 unserer DRK-Selbsthilfegruppen im Odenwald eröffnen.

Gemeinsam sind wir stark!

Für viele von uns – und ich schließe mich hier ausdrücklich mit ein – ist »ihre« Gruppe in schwierigen Zeiten ein wichtiger Halt und eine feste Größe, die sie durch stürmische Zeiten begleitet. Wir bemühen uns, uns gegenseitig so anzunehmen, wie wir sind – mit Stärken und Schwächen –, um unserem jeweils gemeinsamen Ziel näher zu kommen. Wir bringen unsere Kompetenzen ein und können gegenseitig davon profitieren.

Insgesamt 14 Selbsthilfegruppen treffen sich nun unter dem Dach des Informations- und Selbsthilfezentrums in Erbach, ergänzt um die Suchtgruppe in Brensbach im Gemeindezentrum sowie die Informationsgruppe im Zentrum für seelische Gesundheit im Gesundheitszentrum in Erbach. Allen gemeinsam ist, dass sich hier Menschen zusammenfinden, die ähnliche lebensgeschichtliche Herausforderungen und Schwierigkeiten bewältigen und mit Hilfe von Gruppengesprächen lernen wollen, das

erste Glas, die erste Pille, die Kinder loslassen zu können, Trauerarbeit zu bewältigen oder zu lernen, mit der Krankheit Krebs oder mit Angst und Depression zu leben. Auch Menschen mit Kaufsucht und Angehörige von Messies finden bei uns ein Gruppenangebot ebenso wie Gruppen speziell für Frauen, Männer oder Jugendliche. Abgerundet wird das Angebot von unserem Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen sowie dem Treffpunkt Auszeit, der für jedermann offen steht – ganz losgelöst von den zugegeben doch manchmal etwas schweren Themen der Selbsthilfegruppen.

Das Jahr 2019 habe ich persönlich sehr intensiv erlebt. Durch einen Unfall wurde ein längerer Krankenhausaufenthalt mit anschließenden Reha-Maßnahmen notwendig. Ein Anlass, um – notgedrungen – innezuhalten und mal »von außen« die Tätigkeiten der Selbsthilfegruppen hier im Odenwald zu betrachten. Einen kleinen Einblick in das bunte Treiben gewährt dieser Jahresbericht. Und tatsächlich: Die Selbsthilfe lebt von den vielen Menschen, die sich hier engagieren und aus eigener Kraft jede Situation in Gemeinschaft meistern. Immer weiter so!

Herzlich, eure

Friedel Weyrauch

DRK-Selbsthilfe in Zahlen



708

Gespräche haben wir über das **Sorgentelefon** angenommen.



16

DRK-Selbsthilfegruppen sind hier für euch da: Sucht, Trauer, Krankheit ...



200

Hilfesuchende haben (in etwa) unsere Angebote vor Ort besucht.



📷 **Werbetrommel rühren lohnt sich: Volles Haus beim Film- und Gesprächsabend – trotz »Tabu«-Thema**
 Verstorbenerfotograf Martin Kreuels und Filmemacherin Annette Wagner waren zu Gast bei uns in Erbach. Foto: © A. Wagner

Trauern heißt lieben

Der Film- und Gesprächsabend gewährte sensible Einblicke in die – mitunter für manchen ungewöhnliche Trauerarbeit einer Familie

Gut 50 Besucherinnen und Besucher hatten sich am 27. Februar 2019 im DRK-Selbsthilfezentrum in Erbach eingefunden zum Film- und Gesprächsabend.

Die Dokumentation »Trauern heißt lieben – Totenfotograf Martin Kreuels und seine Kinder« führte dem Publikum in einer guten halben Stunde eindringlich und auf sensible Weise den Umgang mit Trauer eines Vaters und seiner Kinder vor Augen, die mit dem Verlust ihrer Mutter klar kommen müssen.

Ehrengäste

Wir haben uns sehr gefreut, an dem Abend die »Hauptperson« des Films, Martin Kreuels als Gast begrüßen zu dürfen. Der promovierte Spinnenforscher ist inzwischen stark in der Trauerarbeit engagiert. Ebenfalls zu Gast war die Filmemacherin Annette Wagner, die im anschließenden

„Das Zeitfenster, in dem man fotografieren kann, ist verständlicherweise sehr kurz. Am besten trifft man die Entscheidung bereits zu Lebzeiten.“ – Martin Kreuels

den Publikumsgespräch Interessantes zu Hintergründen der Dreharbeiten zu berichten wusste und ebenso wie Martin Kreuels den Fragen aus dem Publikum Rede und Antwort stand.

Interessant war, dass die im Film angesprochene Kontroverse hinsichtlich des Fotografierens verstorbener Angehöriger sich auch im Publikum widerspiegelte: Was den einen doch sehr befremdlich erscheint (»Also für mich wär' das nix!«), scheint für andere doch ein akzeptables Mittel der Trauerbewältigung zu sein. Am besten gelte

es, die Entscheidung für sich als Hinterbliebener bereits zu Lebzeiten des Angehörigen zu treffen. Denn das Zeitfenster, in dem man fotografieren könne, sei verständlicherweise

kurz, so Martin Kreuels. Dank der großzügigen Unterstützung der AOK Hessen konnte die Veranstaltung für Besucher kostenfrei angeboten werden.



Ehrenamt zahlt sich aus

So schaut sie aus, die Ehrenamts-Card des Odenwaldkreises; Foto: © DRK Odenwaldkreis

»Wer etwas für andere tut, tut auch etwas für sich selbst«

47. Verleihung der Ehrenamts-Card des Odenwaldkreises in den Räumlichkeiten des DRK-Selbsthilfezentrums

Die 47. Verleihung der Ehrenamts-Card des Odenwaldkreises fand am Dienstag, 12. März 2019 um 18 Uhr bei uns in den Räumlichkeiten des DRK-Selbsthilfezentrums statt. Eine gute Gelegenheit, unsere Arbeit vorzustellen und durch unsere Räumlichkeiten zu führen. Wir durften Landrat Frank Matiaske bei uns begrüßen, ebenso wie die Beauftragte für das Ehrenamt, Frau Kreisbeigeordnete Anni Resch.

Die Ehrenamts-Card (E-Card) gibt es seit dem 1. Januar 2006 in ganz Hessen. Sie wird verliehen an Ehrenamtliche, die sich »in besonderem Maß engagieren«, so ist dem Internetauftritt des Odenwaldkreises zu entnehmen. Neben dieser symbolischen Würdigung haben Inhaberinnen und Inhaber der Karte aber auch ganz konkrete finanzielle Vorteile.

Auf diesem Weg soll den vielen bürgerschaftlich und ehrenamtlich engagierten Menschen in Hessen ein »Dan-

keschön« angeboten werden. Wer sich an der Aktion beteiligt, erkennen Inhaberinnen und Inhaber der Karte entweder vor Ort an den Aufklebern mit dem »Danke-Motiv« oder online unter www.ecard-hessen.de. Dort finden sich auch weitere Informationen zu den Voraussetzungen für den Erhalt der Karte sowie ein Formular zur Beantragung.

„Ehrenamt ist unerlässlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aber auch für die individuelle Teilhabe eines jeden Menschen. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie sich dafür in Ihrer Freizeit engagieren,“ wandte sich Resch an die Gäste des Abends.

Dem stimmte auch Landrat Matiaske zu: „Ein wesentlicher Aspekt des Vereinslebens, das nur durch Ehrenamt leben kann, ist die Möglichkeit der Integration von Menschen jeder Herkunft auf Grund eines gemeinsamen Interesses. Dass das im Odenwaldkreis so gut gelingt, macht unsere Region zukunftsfähig.“ Weitere Informationen unter: www.odenwald.de

Trauma und Sucht

Der Sucht auf den Grund gehen: Traumata als Suchtursache erkennen im Rahmen der Suchtwoche 2019



www.aktionswoche-alkohol.de

Zu Gast bei uns

Er hat für ein wichtiges, bislang viel zu selten wahrgenommenes Thema sensibilisiert: Mathias Haase von der Ambulanten Suchthilfe des Diakonischen Werkes Hanau. Foto: © DRK Odenwaldkreis

Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol 2019 fand am 22.05.2019 im DRK Haus Erbach eine Veranstaltung zum Thema »Trauma und Sucht – die unterschätzte Verbindung« statt. 50 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer folgten dem informativen Vortrag von Mathias Haase von der Ambulanten Suchthilfe des Diakonischen Werkes Hanau.

Außergewöhnliche Bedrohung

Der Begriff Trauma entstammt dem Griechischem und bedeutet »Wunde, seelische Verwundung«. Nach dem ICD 10 (International Code of Disease) handelt es sich bei einem Trauma um »kurz- oder langanhaltende Ereignisse oder Geschehnisse von außergewöhnlicher Bedrohung mit katastrophalem Ausmaß, die nahezu bei jedem eine tief greifende Verzweiflung auslösen würden.«

Wenn Bewältigung fehlschlägt

Emotionale Reaktionen auf die Geschehnisse sind Angst, Schrecken,

Hilflosigkeit, Sprachlosigkeit, Ohnmachtsgefühle und/oder Ausgeliefertsein. Als Beispiele für traumatische Ereignisse nannte der Referent sexuellen, körperlichen oder seelischen Missbrauch, Unfälle, plötzliche Verluste, Terroranschläge, plötzliche Diagnosen (Krebs) und viele mehr.

Langfristige Folgen

Traumatische Ereignisse gehören zu den Geschehnissen mit dem höchsten seelischen Belastungsgrad. Diese Erlebnisse werden endgültig dann zum Trauma, wenn die Bewältigung der äußeren Bedrohung durch Kampf oder Flucht nicht gelingt. Das Trauma wird innerlich »eingefroren«, d. h. der Mensch tritt innerlich weg. Traumatische Geschehnisse können zu Traumafolgeerkrankungen führen.

Der Sucht auf den Grund gehen

Haase schilderte anschaulich am Beispiel eines seiner Klienten, dass dessen Alkoholsucht nicht als primäres Problem angesehen werden

konnte, sondern die Folge eines traumatischen Erlebnisses darstellte. Dass dieser Zusammenhang bislang nur vereinzelt wahrgenommen wird, hat selbstverständlich Auswirkungen auf die Dauer und Wirksamkeit der Behandlung – sowie auf die Rückfallquote. Es gelte, die Ursache anzugehen, nicht allein das Symptom. Eine gleichzeitige Behandlung von Sucht und Trauma, eine integrierte Trauma- und Suchttherapie kann also unter den gegebenen Umständen erfolgsversprechend sein. Leider gibt es derzeit nur wenige Angebote in Hessen, die diesen Zusammenhang erkannt haben und entsprechend anbieten.

Wir freuen uns, dass wir im Rahmen der bundesweiten Suchtwoche mit dieser Veranstaltung für die Wechselwirkung von Traumata und Sucht sensibilisieren konnten.

Dank der großzügigen Unterstützung der AOK Hessen konnte die Veranstaltung für Besucher kostenfrei angeboten werden.

Null Promille im Straßenverkehr?

Eindeutiges Ergebnis der Umfrage: 91 Prozent stimmten für eine Absenkung auf 0,0 Promille für alle Verkehrsteilnehmer*innen

ALKOHOL? WENIGER IST BESSER!

Zwei für die Suchtwoche
Rechts: Claudia Ray vom Selbsthilfebüro Odenwald der Paritätischen Projekte, die dankenswerterweise kurzfristig für Friedel Weyrauch eingesprungen ist; links: Horst Weigel, Fachstelle für Suchtprävention des DRK Odenwaldkreis;
Foto: © DRK Odenwaldkreis



Zu dieser Frage fand am 23.05.2019 eine Befragung von Besucherinnen und Besuchern im Foyer des Odenwälder Landratsamtes statt. Veranstaltet wurde diese Umfrage im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion anlässlich der bundesweiten Aktionswoche Alkohol 2019, die unter dem Motto »Alkohol? Weniger ist besser« stand.

Durchführende waren das Selbsthilfebüro Odenwald der Paritätischen Projekte, die Führerscheinstelle des Landratsamtes sowie die Fachstelle für Suchtprävention des DRK. Hintergrund für diese Aktion war unter anderem die noch immer bestehende 0,5 Promillegrenze im Straßenverkehr, die selbst dann noch einige Risiken mit sich brächte, wenn sie denn eingehalten würde. Zielsetzung war eine Umfrage mittels Interviewpostkarten, ob der Promillewert aus Gründen der Verkehrssicherheit sinnvollerweise künftig bei 0,0 Promille liegen sollte oder bleiben soll,

wie er zurzeit ist. »Mit einem oder zwei Glas Bier kann ich doch noch gut Auto fahren. Da bin ich doch noch nicht besoffen!«, so ein Passant.

»Dieser Haltung begegnen wir häufig«, so Claudia Ray vom Selbsthilfebüro und Horst Weigel von der Suchthilfe des DRK-Odenwaldkreis. Dabei wird aber oft nicht beachtet, dass auch geringe Mengen Alkohol Einfluss auf das Reaktions- und Urteilsvermögen haben. Das kann bei Notfallbremsungen den entscheidenden Unterschied machen.

Keine Rechtssicherheit mit Alkohol im Blut

Auch die vermeintliche Rechtssicherheit bezüglich der 0,5 Promillegrenze ist zuweilen trügerisch. »Wenn ich unter der gesetzlichen Grenze von 0,5 Promille bleibe, kann mir doch nichts passieren. Dann habe ich doch alles richtig gemacht«, so eine andere Besucherin. »Auch diesem Irrtum erliegen viele Menschen« ergänzen Hermann

Schwalbach von der Verkehrswacht Odenwald und Herr Weyrauch von der Straßenverkehrsbehörde des Odenwaldkreises. »Wenn man mit unter 0,5 Promille Fahrunsicherheit zeigt, kann man jedoch auch belangt werden. Wenn man mit weniger als 0,5 Promille an einem Unfall beteiligt ist – selbst wenn man ihn nicht verursacht hat –, muss man damit rechnen, dass einem zumindest eine Mitschuld angelastet wird.

Die überwiegende Mehrheit ist für 0,0 ‰

Insgesamt stimmten bei dieser Umfrage lediglich 9 Prozent der teilnehmenden Personen für eine Beibehaltung der aktuellen Promillegrenze von 0,5 Promille und 91 Prozent stimmten für eine Absenkung auf 0,0 Promille für alle Verkehrsteilnehmer*innen. Dieses eindeutige Ergebnis hat die kühnsten Erwartungen der Initiatorinnen und Initiatoren noch weit übertroffen. Hoffen wir, dass diese vernünftige Einstellung in gültiges Recht umgesetzt wird.

Glücklichsein ist eine Wahl

Selbsthilfe-Erlebnis-Tag unter dem Motto »Glück« in der Schule am Drachenfeld



📷 Wir beißen nicht

Die Selbsthilfegruppen stellen sich vor. Für viele ein Weg zurück ins Glück aus dunklen Zeiten. Foto: © DRK Odenwaldkreis

Das Selbsthilfebüro Odenwald hat am 2. November 2019 zum Selbsthilfe-Erlebnis-Tag unter dem Motto »Glück« in die Schule am Drachenfeld eingeladen. Zahlreiche Selbsthilfegruppen haben sich an diesem Tag vorgestellt.

Referentin an diesem Tag war Silke Naun-Bates mit Ihrem Vortrag »Glücklichsein ist eine Wahl«. Wie sie es schaffte, trotz mehrfacher Schicksalsschläge und entgegen vielen düsteren Prognosen, ein glückliches und erfülltes Leben zu leben, teilte sie in einem sehr inspirierenden Vortrag mit, um anschließend im direkten Austausch Fragen zu beantworten.

JA zum Leben

Im Alter von acht Jahren wurden Silke Naun-Bates, nach einem Unfall, beide Beine amputiert. Der »Verlust« ihrer Beine sollte jedoch nicht der einzige Schicksalsschlag bleiben.

Ihre Schwester starb im Alter von 24 Jahren am Non-Hodgkin-Lymphom, sie verlor Freunde durch Autounfälle und der Sohn ihrer Schwester verunglückte 2009, im Alter von 20 Jahren, tödlich mit seinem Quad.

Diese Schicksalsschläge hat Silke Naun-Bates durchlebt und überwunden. Was ihr die Kraft geschenkt hat gibt sie in ihren Büchern, Vorträgen und Workshops weiter.

Weitere Infos über die Referentin finden sich unter:

www.silkenaunbates.com



📷 JA zum Leben

Silke Naun-Bates war zu Gast mit ihrem Vortrag »Glücklichsein ist ein Wahl«. Foto: © Silke Naun Bates

»Bleib dran, hol dir Hilfe, es geht!«

Film- und Gesprächsabend zum Thema »Essstörungen überwinden«



Volles Haus

Filmemacherin Shirley Hartlage von Waage e.V. im Gespräch mit gut 80 Gästen im Publikum. Foto: © DRK Odenwaldkreis

Am 15. November 2019 zeigte unsere Selbsthilfegruppe für Menschen mit Essstörungen in Kooperation mit der SHG Angst – Panik – Depression (Reichelsheim) sowie der SHG Semikolon (Breuberg/Lützelbach i. Odw.) den Dokumentarfilm »Ich hab's geschafft«.

Gut 80 Zuschauerinnen und Zuschauer fanden den Weg ins DRK-Selbsthilfezentrum in Erbach. Das erklärt auch, warum der Abend erst mit leichter Verspätung beginnen konnte: Die Moderatoren sowie die Veranstalterin mussten noch einige Stühle aus dem Untergeschoss organisieren. Mit so viel Andrang hatte vorerst niemand gerechnet.

Anderen Mut machen

Nachdem alle einen Sitzplatz gefunden hatten, startete der Abend mit einleitenden Worten von Werner Niebel von der Selbsthilfegruppe Angst – Panik – Depression aus Reichelsheim und der Filmemacherin Shirley Hartlage. Shirley Hartlage berät beim Verein Waage e.V. – einem Fachzentrum für Essstörungen in Hamburg – Menschen mit Essstörungen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit dort kam ihr die Idee, den Film zu drehen, um »anderen Betroffenen Mut zu machen«.

Nach dem Film meldeten sich viele Betroffene zu Wort und man kam miteinander ins Gespräch. So wurden auch die verschiedenen Gesichter von Essstörungen thematisiert – ein Aspekt, der im Film etwas unterging, denn die neun im Film gezeigten Porträts behandeln vor allem Anorexie und Bulimie.

Ein zweiter Teil, der auch beispielsweise Adipositas und Binge-Eating-Störungen behandelte, sei jedoch bereits in Planung, so Shirley Hartlage.

Dank der großzügigen Unterstützung der IKK classic konnte die Veranstaltung für Besucher kostenfrei angeboten werden.

Dank der großzügigen Unterstützung der IKK classic konnte die Veranstaltung für Besucher kostenfrei angeboten werden.

Mehr im Netz

Noch mehr Infos zur Veranstaltung, Waage e.V. sowie der Filmtrailer findet sich auf

www.selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de





 **Das Klinikum Darmstadt**
Hier von der Bleichstraße aus betrachtet. Foto: © Klinikum Darmstadt GmbH

Kooperation mit den Onkologischen Zentren des Klinikums Darmstadt

Unsere DRK-Krebsselbsthilfegruppe hat im Sommer 2019 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Klinikum Darmstadt abgeschlossen.

Somit wird eine enge Zusammenarbeit und der qualitative Austausch mit dem dort ansässigen Onkologischen Zentrum, dem Brustkrebszentrum, dem Gynäkologischen Krebszentrum, dem Hauttumorkrebszentrum sowie dem Viszeralonkologischem Zentrum festgelegt.

Den Schock nach der Diagnose verkraften. Neben der professionellen medizinischen Begleitung durch die behandelnden Ärztinnen und Ärzte Informationsaustausch mit anderen Betroffenen haben. – In dieser schwierigen, von Angst, Unsicherheit und existentiellen Fragen geprägten Lebenssituation möchte die Krebsselbsthilfegruppe des DRK Odenwaldkreis Betroffenen und Ihren Angehörigen zur Seite stehen.

Durch die Vernetzung mit den entsprechenden Zentren des Klinikums Darmstadt werden die Patientinnen und Patienten in Beratungsgesprächen, Werbematerialien oder durch unsere Teilnahme an Informationsveranstaltungen über das Angebot im DRK-Selbsthilfezentrum Erbach informiert. Vor Ort im Odenwald eine Anlaufstelle zu haben, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, sich zu treffen und Dinge zu unternehmen ist ungemein wichtig, um den Umgang mit dieser Krankheit bewältigen zu können.

Die Unterzeichner der Kooperationsvereinbarung, Prof. Dr. med. Nawid Khaladj als Vertreter der Zentren des Klinikums Darmstadt sowie Holger Wießmann als Geschäftsführer des DRK Kreisverband Odenwaldkreis e.V., freuen sich über die bevorstehende gemeinsame Zusammenarbeit.

Zu Besuch bei der HLS-Jahreskonferenz: »Trauma und Sucht«

Am 16. Februar 2019 sind 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer DRK-Selbsthilfe-Gruppen nach Frankfurt zur jährlichen HLS-Suchtselbsthilfekonferenz mit dem Bus gefahren. Thema war das spannende Thema »Trauma und Sucht«.

Wenn Vergangenes unser Leben bestimmt

Schon alleine die gemeinsame Busfahrt war ein schönes Erlebnis. Selbstverständlich gab es erst einmal ein Frühstück im Bus mit Fleischwurst und Weck.

Das Thema war sehr informativ (siehe Programm auf den Internetseiten der HLS) und nachmittags konnte man in den Workshops drei Themenschwerpunkte vertiefen und bekam Antworten auf viele Fragen.

Es war ein schönes Erlebnis und stärkt das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe, denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aus den verschiedenen DRK-Gruppen und konnten sich bei diesem Treffen wieder einmal treffen oder neu kennenlernen.



Vorbeikommen und Mitmachen!

Ein Ort zum Kreativsein, zum Malen, Basteln, Musizieren. Zum gemeinsamen Kochen, Reden, Kaffeetrinken. Vor allem: zum Nicht-allein-Sein. Ein Angebot für alle. Von allen.

Sorgentelefon

Anrufe aus aller Welt

Unser Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen steht kaum noch still

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 708 Telefongespräche entgegengenommen.

Der Gesprächsbedarf ist nach wie vor hoch. Die Gespräche kamen mit Ausnahme von Bremen aus allen Bundesländern. Spitzenreiter ist Nordrhein-Westfalen gefolgt von Baden-Württemberg und Hessen. Hierbei ist aber die Größe der Bundesländer zu berücksichtigen. Zugenommen haben die Gespräche aus Mecklenburg-Vorpommern.

Auch 2019 hatten wir Anrufe aus dem Ausland beispielsweise aus Österreich, den USA, Australien und Mallorca. Hauptsächlich handelt es sich um Angehörige von Menschen mit Drogen- und Alkoholproblemen. Zugenommen hat die Spiel- und Mediensucht, aber auch der Medikamentenmissbrauch. Dabei sind Gespräche von 45 Minuten keine Ausnahme mehr.

Fast alle Anrufer haben die Nummer der Hotline aus dem Internet, denn unser Sorgentelefon taucht bei Suchergebnissen weit vorne auf. Dieses Jahr ist es häufiger vorgekommen, dass andere Einrichtungen das Sorgentelefon empfohlen haben. Leider wird immer wieder übersehen, dass an Wochentagen die Beratungsstellen vor Ort genutzt werden sollten.

Auch 2019 suchten auch immer wieder von Sucht Betroffene Hilfe, da es an den Wochenenden kaum bzw. keine Angebote gibt.



Das Sorgentelefon für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen ist am Wochenende von Freitag bis Sonntag und allen gesetzlichen Feiertagen erreichbar, und zwar jeweils von 8 bis 22 Uhr unter der Rufnummer:

06062 60767

Mit dem Sorgentelefon möchten die Mitglieder der Angehörigen-Selbsthilfegruppe des Deutschen Roten Kreuzes Menschen zur Seite stehen, deren Kinder, Jugendliche, Lebenspartner, Freunde oder Verwandte suchtkrank oder suchtgefährdet sind.



*Nur du kannst es schaffen, aber
du schaffst es nicht allein.*

Ein herzliches Dankeschön an die Partner und Unterstützer
der DRK-Selbsthilfegruppen im Odenwald:

AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.
Diakonisches Werk Odenwald
Hessische Landesstelle für Suchtfragen e. V.
IKK classic
Share Value Stiftung
Sparkasse Odenwaldkreis

Zentrum für seelische Gesundheit am Gesundheitszentrum Odenwaldkreis GmbH

**Selbsthilfe- und Informationszentrum des
DRK-Kreisverbandes Odenwaldkreis e.V.**
Bahnstraße 43 (Eingang: Alte Poststraße)
64711 Erbach

Tel. 06062 60760
Fax 06062 60766
selbsthilfe@drk-odenwaldkreis.de
www.selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de

